

HALLO DEUTSCHLEHRER!



Czasopismo Polskiego Stowarzyszenia Nauczycieli Języka Niemieckiego

Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes

Wydanie / Ausgabe:

Frühling / Wiosna 2023 (48)



INHALTSVERZEICHNIS

Jolanta Janoszczyk: Editorial	3
Julia Kowalczyk: Offener Unterricht – eine innovative Methode im (Fremdsprachen)Unterricht	4
Beata Bednarowska: Denglisch im Sprachgebrauch und im Deutschunterricht	10
Beata Kobyłkiewicz, Joanna Haładyn, Hanna Palicka: Deutsch mit Spaß, Spaß mit Deutsch... Wir sind schon 20 Jahre mit Euch – das 20-jährige Jubiläum der Sektion Tschenstochau	16
Agnieszka Siuta: Sektion Przemyśl des Polnischen Deutschlehrerverbandes feierte 20-jähriges Bestehen	21
Renata Kreft: Kreiswettbewerb für die deutsche Sprache	23
Renata Wilczyńska: DACHL-Wettbewerbe	25
Gustav Falke: König Sommer	28
Redaktion: Nichtsdestotrotz	29



FRÜHLINGSBILD (auch auf der Titelseite): Waldemar Gryta

IMPRESSUM

„HALLO DEUTSCHLEHRER!“ Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes - Frühlingsausgabe 2023 (48)

Herausgeber: **Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego**, Al. Niepodległości 22, PL-02-653 Warszawa

Kontaktadresse des Hauptvorstands: ✉ zarzad@psnjn.org

Redaktion: **Jolanta Janoszczyk** ✉ janoszczyk92@gmail.com

Satz und Gestaltung: **Andrzej Bownik**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die neue Nummer unserer Zeitschrift bekommen Sie im Spätfrühling, wenn sich die Natur in voller Pracht zeigt. Wir wollen hoffen, dass Sie optimistisch gestimmt sind und dass alles, was hier gedacht, gezeigt und geschrieben wurde, auf Ihr Interesse stößt.

Zuerst werden Sie auf offene Unterrichtsformen im Fremdsprachenunterricht aufmerksam gemacht. Die Autorin des Artikels will uns überzeugen, dass offener Unterricht für die Lernenden von Vorteil sein kann.

Der nächste Artikel berichtet über eine interessante sprachliche Erscheinung, die als *Denglisch* bezeichnet und nicht selten kritisch betrachtet wird. Hier finden Sie aber auch Übungen, die im Deutschunterricht eingesetzt werden können.

Diese Ausgabe bringt des Weiteren einige Berichte über verschiedene Veranstaltungen und Wettbewerbe, die in einzelnen Sektionen des PDLV organisiert und durch den Hauptvorstand unterstützt wurden, darunter zwei Jubiläumsfeiern.

Da der Sommer naht, wollen wir ihm entgegenkommen – und zwar mit einem wunderschönen Gedicht, in dem der Sommer zum König gekrönt worden ist.

Der letzte Text dieser Ausgabe soll zum Nachdenken anregen. Äußere Umstände sind manchmal so belastend, dass sie zur Ausbildung von emotionalen Störungen führen können. Es ist also sinnvoll zu überlegen, ob wir unser Leben von solchen Umständen abhängig machen sollen.

Allen Autorinnen gilt unser herzlicher Dank dafür, dass sie das Erscheinen der aktuellen Ausgabe von *Hallo Deutschlehrer* ermöglicht haben. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine anregende Lektüre sowie schöne und erholsame Sommerferien.

Jolanta Janoszcyk
Chefredakteurin

OFFENER UNTERRICHT

- eine innovative Methode im (Fremdsprachen)Unterricht



JULIA KOWALCZYK

Julia Kowalczyk - Absolventin der Germanistik (UMCS Lublin)

Offener Unterricht

- eine innovative Methode im (Fremdsprachen)Unterricht

Offener Unterricht kann als eine Erweiterung der bisher verwendeten Unterrichtsmethoden angesehen werden. Wie ist aber die Öffnung des Unterrichts zu verstehen? Was gilt dabei als offen, das heißt, unbegrenzt und frei? Im Allgemeinen geht es hier um die Freigabe von Raum, Zeit und Sozialform. Offen sollte des Weiteren der Lehrplan sein, was auch die von den Lernenden selbst gewählten Lerninhalte und individuelle Wege ihrer Aneignung impliziert. Auf den ersten Blick scheint es also ganz einfach zu sein, dieses Unterrichtskonzept zu definieren. Aber der Schein trügt. In der einschlägigen Literatur macht man nämlich darauf aufmerksam, dass dieses Konzept heterogen und ziemlich unklar ist, was sich auch in seinen unterschiedlichen Definitionen zeigt.

Offener Unterricht wird oft als Oberbegriff in Abgrenzung zu geschlossenen Unterrichtsformen betrachtet. Nach Rasche (2009: 78) geht es hier „um die Öffnung des Unterrichts sowohl nach außen, also für Probleme, Ideen, Anregungen und Fragen, die die Kinder aus ihrer Lebenswelt mit in die Schule bringen, und gleichzeitig die Öffnung nach innen, sodass eigene selbstständige Lernprozesse möglich sind“.

Wallrabenstein (1991: 54) stellt fest, dass *Open Teaching* ein Sammelbegriff für verschiedene Reformmaßnahmen ist, die in unterschiedlichen Formen hinsichtlich des Inhalts, der Methoden und der Organisation stattfinden und darauf abzielen, den Unterricht (von Kindern) auf der Grundlage des neuen Lernkonzepts zu verändern. Der Meinung ist auch Hascher (2010: 339), indem sie behauptet, dass sich offener Unterricht „als ein Sammelbegriff für verschiedene Lehr-Lern-Arrangements, die auf Schülerzentrierung und Handlungsorientierung ausgerichtet sind, etabliert“ hat.

Dass offener Unterricht als Oberbegriff betrachtet werden kann, unterstreicht auch Niederée (2013: 34), nach dem dieses Konzept „Organisationsformen, die den Kindern und Jugendlichen durch größere Handlungsspielräume selbstverantwortliches und selbstbestimmtes Lernen ermöglichen sollen“ umfasst. Der Unterricht kann dabei „entweder direkt an den Interessen und Vorlieben der Lernenden orientiert sein oder ein lebensnahes Lernen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule beinhalten“ (ebd.).

Offener Unterricht ist ein personenzentrierter Ansatz. Im Mittelpunkt stehen hier nicht Probleme u. ä., sondern die Person und ihre Entwicklung. Dies wird auch von Hascher (2010: 339) unterstrichen. Nach der Autorin darf der offene Unterricht nicht als eine bestimmte Methode oder methodische Variation betrachtet werden. Er repräsentiert nämlich vielmehr „eine pädagogische Haltung, die selbstgesteuertes Lernen gezielt ermöglichen soll“. Somit steht der offene Unterricht „für individualisierende, entdeckend-problemlösende sowie selbstgesteuerte Lernwege und somit für das Insgesamt an Unterrichtsettings, die auf der Eigenaktivität von Schülerinnen und Schülern basieren“ (ebd.).

Angesichts der oben erwähnten Multidimensionalität des Konzepts des offenen Unterrichts wird ziemlich oft die Frage gestellt, ob eine einheitliche Definition überhaupt möglich und nötig ist. Viele Forscher halten die Suche nach einer Definition für sinnlos, während andere der Meinung sind, dass die bestehenden Definitionen ausreichen, um den Kern des Problems darzustellen.

Allen existierenden Definitionen ist gemeinsam, dass der offene Unterricht die Schüler zum selbständigen, handlungsorientierten Lernen befähigen soll. Die Aktivität der Lernenden im Unterricht kann beispielsweise so gefördert werden, dass sie bei der Themenwahl und bei der Bearbeitung der schon gewählten Themen mitwirken können. Anzumerken ist hier, dass die Lernenden nicht nur Lerninhalte wählen, sondern auch zum Beispiel Lernzeit und Lernort bestimmen können. Diese Förderung der Aktivität von Schülern steht im Gegensatz zum traditionellen Frontalunterricht, was man auch als ein definitorisches Merkmal des offenen Unterrichts ansehen kann.

Offener Unterricht wurde am Anfang hauptsächlich als Gegenkonzept zu dem in den Jahren zuvor propagierten lehrerzentrierten Frontalunterricht dargestellt. Das Prinzip der Öffnung und Offenheit wurde und wird immer noch ziemlich breit verstanden. Man sondert hier verschiedene Dimensionen aus. Wagner (1987, zit. nach Moosecker 2008: 11) nennt zum Beispiel fünf Dimensionen der Öffnung:

- Offenheit in der Organisationsform, z. B. Zeitorganisation, Arbeits- und Sozialformen;
- Offenheit im inhaltlichen Bereich, z. B. fakultative Inhalte;
- Offenheit im kognitiven Bereich, z. B. unterschiedliche kognitive Ebenen, Fächerverbindungen;
- Offenheit im sozio-emotionalen Bereich, z. B. Berücksichtigung sozialer und emotionaler Bedürfnisse;
- Offenheit gegenüber der Welt außerhalb der Schule, z. B. Umwelt- und Gemeinwesensbezug, nachschulische Perspektive im Hinblick auf eine Berufs- und Lebensorientierung.

Damit richtet sich Wagner gegen eine zu starke Verwissenschaftlichung des schulischen Lernens und eine besonders starke Lernzielorientierung.

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts war die weitgehend akzeptierte Aufteilung von Wallrabenstein (1991: 69f.) sehr populär. Die Öffnung bedeutet nach ihm:

- Lernen und Leben als ganzheitliche Erfahrung für Kinder in der Wechselbeziehung von Schule und Umgebung zu ermöglichen;
- Zugänge aus der Schule heraus zu den Gegenständen des Alltags, der Natur und zum Alltagsleben der Gemeinde und des Stadtteils zu öffnen;
- Handlungsspielräume für Lehrerinnen, Lehrer und Kinder im Unterricht zu schaffen, die eigenständige Entscheidungen über Arbeitsformen und Arbeitsmöglichkeiten hervorrufen;
- flexible Organisationsformen des Lernens für vielfältige, wechselnde Aktivitäten bereitzustellen und
- den Verlust sinnlich-praktischer Erfahrungen durch den Aufbau von anregungsreichen Lernumwelten mit Werkstattprinzipien auszugleichen.

Es wird deutlich, dass Wallrabenstein mit dieser Zusammenstellung keinen festzuhaltenden Idealzustand zu präsentieren versucht, sondern eine wirkliche Öffnung meint.

Brügelmann (2009: 5) macht darauf aufmerksam, dass viele Pädagogen offenen Unterricht sehr eng auffassen, was sich darin manifestiert, dass sie unter Öffnung nur organisatorische Freiräume – als eine methodische Form der inneren Differenzierung – verstehen. Somit verlagern sie „die Steuerung des Lernens lediglich aus ihrer Person in das Material“ (ebd.). Dem setzt Brügelmann (ebd.) Folgendes entgegen: „Offenheit muss radikaler verstanden werden, nicht lediglich als eine methodische Option, sondern als pädagogische Position“.

In Anlehnung an verschiedene Autoren erwähnt Brügelmann (ebd.: 6) drei Dimensionen von offenem Unterricht und unterstreicht, dass diese „nebeneinander beachtet und unterschiedlich stark ausgestaltet werden können“. Gemeint sind:

- die erste lernpsychologisch und didaktisch begründet als Antwort auf das Problem der Verschiedenheit durch den Anspruch der „Passung“ von Aufgaben im Unterricht und Entwicklungsstand des Kindes [...];
- die zweite erkenntnistheoretisch und entwicklungspsychologisch begründet durch eine konstruktivistische Sicht von Lernen [...];
- die dritte bildungstheoretisch und politisch begründet durch das Kriterium der Selbständigkeit als Ziel und Bedingung schulischen Lernens [...] (ebd.).

Da sich in der Umsetzung der genannten Dimensionen meistens ein Nacheinander beobachten lässt, können sie als Stufen interpretiert werden.

Zum Zentralpunkt des neuen Unterrichts sollte die individuelle Persönlichkeit jedes Lernenden werden. Der Unterricht muss also den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler gerecht werden. Es geht hier sozusagen um das Lernen des Lernens und um das Lernen durch Selbstentdecken. Sehr wichtig ist dabei die Haltung des Lehrers gegenüber den Schülern (Ernstnehmen, Akzeptieren). Auf die veränderte Rolle des Lehrers wird im Folgenden eingegangen.

Weitere wichtige Elemente des offenen Unterrichts sind „die besondere Gestaltung der Klassenräume mit unterschiedlichen Lernzonen und Werkstattcharakter, vielfältige, frei zugängliche Arbeitsmittel, die zum Lernen anregen und das Schulleben“ (Stein/Stein 2006: 187). Auf eine bedeutende Eigenschaft des offenen Unterrichts weist Claussen (1997, zit. nach Moosecker 2008: 11) hin, und zwar, dass die Lernenden selbst entscheiden können,

[...] wann sie was in welcher Reihenfolge tun wollen, wo [...] und mit wem [...] sie arbeiten wollen und ob bzw. welche Hilfen je nach ihren Bedürfnissen aufgrund der Aufgabenvorgaben sie von ihren Mitschülern, vom Lehrer [...] beanspruchen oder aus Nachschlagewerken, Lösungsheften, Kontroll-Blättern etc. holen wollen.

Daraus ist ersichtlich, dass für den offenen Unterricht größere Wahlmöglichkeiten und Freiheiten der Schüler charakteristisch sind. Im Vordergrund stehen also die Aktivität und Mitwirkung der Schüler, die für ihr Lernen stärker mitverantwortlich sein sollen. Diese Aktivität manifestiert sich auch auf dem Gebiet der Leistungskontrolle. Die herkömmliche Leistungsbewertung bewährt sich dabei kaum. Es geht hier vielmehr um die Kontrolle und Evaluation der Arbeit durch die Lerner selbst. Sie schließt ein Feedback für individuelle Lernprozesse und Diagnose für Lernschwierigkeiten ein.

Laut Schittko (1993, zit. nach Reketat 2001: 17) ist offener Unterricht „durch selbständiges und kooperatives, ein problemorientiertes und handlungsbezogenes Lernen der Schülerinnen und Schüler gekennzeichnet“. Er soll die Schüler zum selbständigen Lernen befähigen, ihre Kreativität entwickeln lassen.

Man muss also Bosse (2009: 126) Recht geben, wenn sie behauptet, dass offener Unterricht „für die Spontaneität, die Individualität und die Selbsttätigkeit seiner Schülerinnen und Schüler offen“ ist.

Im Gegensatz zum lehrerzentrierten Unterricht, der sich „an alle mit allem in umfassender Weise richtet und damit ein Lernen im Gleichschritt bedeutet“ (ebd.), nimmt offener Unterricht die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler wahr und versucht dieser Unterschiedlichkeit durch eine differenzierende Unterrichtsgestaltung gerecht zu werden. Im Mittelpunkt des neuen Unterrichtskonzepts steht nämlich die individuelle Persönlichkeit eines jeden Schülers. Dieses Prinzip scheint durchaus berechtigt zu sein, denn die Lernenden haben unterschiedliche Lernvoraussetzungen, darunter bestimmte Schwächen und Stärken sowie differente Bedürfnisse. Bedeutend sind auch Lern- und Arbeitsklima sowie entsprechende Arbeitstechniken und Lehrinhalte, auf deren Wahl auch die Schüler einen Einfluss haben sollten.

Aus dem oben Gesagten geht also deutlich hervor, dass sich hier die Rolle des Lehrers radikal verändern muss. Im traditionellen Unterricht wurde der stoffzentrierte Lernprozess von dem Lehrer gesteuert. Ihre Hauptaufgabe sahen die Lehrer in der Veranlassung der Schüler dazu, ein vorausbestimmtes Lernziel zu verfolgen. Im offenen Unterricht könnte der provozierende Spruch „Der Lehrer steht im Mittelpunkt des Unterrichts und damit allen im Weg“ (Peschel 2020: 8) als vollkommen wirksam betrachtet werden.

Nach Gudjons (2006: 55) handelt es sich in einem derartigen Unterricht um die „Zurückhaltung der Lehrer bei gleichzeitiger Förderung selbstorganisierten Lernens“. Die Bedeutung einer solchen Zurückhaltung erklärt Peschel (2020: 8): „Grundlage allen (schulischen) Lernens muss die Sicht auf die Dinge selbst sein – und zwar nicht durch den didaktischen Filter des Lehrers, der von außen auswählt, vereinfacht, modelliert, motiviert, lehrt“. Wichtig ist dabei die Sicht des Schülers, der inmitten seines Lerngeschehens steht.

Neue Rollenanteile der Lehrkräfte bestimmt Gudjons (2006: 56) wie folgt: „Traditionelles Instruieren, Anleiten, Führen, Unterweisen stehen gleichberechtigt neben zurückhaltendem Beraten, Helfen, Ermutigen und Unterstützen“. Viel schärfer formuliert es Heid (1996: 164), indem er schreibt: „Lernende werden aufgefordert, sich in zunehmendem Maße entbehrlich zu machen. Lernende sollen Funktionen des Lehrens, nämlich der Gestaltung und Organisation von Lernbedingungen selbst übernehmen“.

Für Textor (2007: 78) hat die Öffnung des Unterrichts, besonders im sozioemotionalen Bereich „u. a. den demokratischen Umgang aller am Unterricht Beteiligten zum Ziel“. Es handelt sich dabei um den personenzentrierten Ansatz, also um Akzeptanz, Empathie und Echtheit. Textor (ebd.) nennt folgende die Lehrer-Schüler-Beziehung kennzeichnende Attribute:

- im Bereich *Akzeptanz*: Ermutigung, Anerkennung, Lob, emotionale Wärme, Vertrauen, Abbau von Angst, Akzeptieren individueller Unterschiede, gegenseitige Hilfe und Ermutigung;
- im Bereich *Empathie*: Zuwendung, Geborgenheit, Verständnis, Offenheit gegenüber Gefühlen;
- im Bereich *Echtheit*: Offenheit.

Resümierend ist zu sagen, dass der Lehrer auf seine Aktivität als führende Person verzichten sollte. Dies ist aber auf keinen Fall so zu verstehen, dass er passiv da sitzen müsste. Nachdem er die Interessen, Fähigkeiten, Ansprüche oder Wünsche seiner Schüler kennen gelernt hat, soll er sie bei ihrer Arbeit auf vielerlei Weise unterstützen. Der Lehrer muss seine Schüler als Individuen mit unterschiedlichen

Bedürfnissen, Fähigkeiten, mit unterschiedlich stark ausgeprägten Gefühlen betrachten und ihr Ansprechpartner sein.

Offene Unterrichtsformen scheinen immer stärker Einzug in den Klassenzimmern zu halten. Peschel (2020: 3) weist jedoch auf die Notwendigkeit einer erneuten Diskussion zu offenen Unterrichtsformen hin, weil nach ihm bislang „kaum jemand [...] eine wirkliche Umsetzung der Offenheit angegangen ist, geschweige denn Sinn oder Unsinn von Öffnung empirisch analysieren, überprüfen oder begründen konnte“.

Beim Übergang vom traditionellen frontalunterrichtlichen, lehrerzentrierten Setting zu schüleraktiven Formen ist ganz bestimmt mit vielen Widersprüchlichkeiten und Schwierigkeiten zu rechnen. Ein Unterricht, dessen Offenheitsgrad hoch ist, kann zum Beispiel schlechte Qualität haben, schon deshalb, weil schwächere Lernende orientierungslos sind oder die Lernumgebung nicht entsprechend vorbereitet ist. Offener Unterricht kann auch nur schwer durchgeführt werden, wenn eine Gruppe (Klasse) sehr groß ist. Dann müssen Planung, Steuerung, Regelungen usw. besonders sorgfältig ausgearbeitet werden. Wenn das aber passieren würde, würde sich der Unterricht seiner Form nach eher der Geschlossenheit nähern.

Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass die Lernenden in der Unterrichtseinheit unterschiedliche Vorstellungen über die Offenheit haben, beispielsweise Offenheit als willkommene Ablenkung. Sie können auch unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung am offenen Unterricht besitzen. Es kann auch vorkommen, dass sie an einer selbständigen Arbeit nicht interessiert sind, dass sie gar nicht mitmachen oder kaum reagieren. Dann scheitert der Unterricht, auch wenn er von einem positiv eingestellten Lehrer hervorragend vorbereitet wird. Möglich ist selbstverständlich auch, dass ein Lehrer selbst – aufgrund seiner spezifischen Persönlichkeitsstruktur – nicht im Stande ist, offenen Unterricht durchzuführen. Die Kritiker solcher Unterrichtsformen fassen die Öffnung des Unterrichts oft zu weit auf.

Dies manifestiert sich in der Unterstellung, dass in einem offenen Unterricht jeder Lernende das macht, was er will und der Lehrer nur zuschauen darf.

Gudjons (2006: 57) warnt vor einem, nach ihm katastrophalen Fehler des offenen Unterrichts, der darin liegt, „das Niveau der Anforderungen ausschließlich durch die Schülerinnen und Schüler bestimmen zu lassen“. Der Autor bestreitet auf keinen Fall die wichtige Rolle der Schüler. Notwendig ist nach ihm jedoch die ständige Beobachtung der einzelnen Lernenden und – wenn nötig – eine entsprechende Beratung.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt bei der Umsetzung des Konzepts des offenen Unterrichts auch die Lernumgebung. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer adaptiven Lernumgebung, deren Gestaltung sich stärker als im traditionellen Unterricht an die Bedürfnisse, Vorkenntnisse und Fertigkeiten der Lernenden anpasst. Die Lehrer müssen sich wirklich Mühe geben, die Lernumgebung so zu gestalten, dass diese Situationen anbietet, in denen in authentischen (alltagsnahen und sozialen) Kontexten gelernt werden kann. Das können nur autonome Lehrer, die über vielseitige Kompetenzen verfügen, schaffen.

Die unterrichtspraktische Umsetzung des offenen Unterrichts sieht unterschiedlich aus, denn sie ist mit zahlreichen Problemen verbunden. Man kann nicht sagen, dass der offene Unterricht den Frontalunterricht bislang abgelöst hat. Das wäre aber auch nicht unbedingt wünschenswert. Es wäre besser, wenn er gemischt mit anderen Konzepten in der Schulpraxis Platz fände. Dies könnte eine richtige Neuerung sein, um das gewöhnliche Stereotyp über polnische Schulen zu ändern, nämlich dass diese die

Kreativität von Schülern „töten“.¹ Im Fremdsprachenunterricht können dank dieser innovativen Unterrichtsformen nicht nur die Sprachkompetenzen, sondern auch Kreativität, Selbständigkeit und Lernmotivation verbessert werden. (Fortsetzung folgt)

Literatur:

Bosse, Dorit (2009): Gymnasialunterricht aus lehr-lerntheoretischer Sicht. In: Bosse, Dorit (Hrsg.): *Gymnasiale Bildung zwischen Kompetenzorientierung und Kulturarbeit*. Wiesbaden, S. 125–135.

Brügelmann, Hans (2009): *Die „Öffnung“ des Unterrichts muss radikaler gedacht - aber auch klarer strukturiert werden*. Verfügbar unter:

https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20256/pdf/Bruegelmann_2009_Die_Oeffnung_des_Unterrichts.pdf.

Gudjons, Herbert (2006): *Neue Unterrichtskultur – veränderte Lehrerrolle*. Bad Heilbrunn.

Hascher, Tina (2010): Offener Unterricht. In: Bohl, Thorsten/ Helsper, Werner/ Holtappels, Heinz G./ Schelle, Carla (Hrsg.): *Handbuch Schulentwicklung. Theorie – Forschungsbefunde – Entwicklungsprozesse – Methodenrepertoire*. Bad Heilbrunn, S. 339–342.

Heid, Helmut (1996): *Was ist offen im offenen Unterricht?* In: „Zeitschrift für Pädagogik“. 34. Beiheft, S. 159–172.

Moosecker, Jürgen (2008): *Der Wochenplan im Unterricht der Förderschule*. Stuttgart.

Niederée, Matthias (2013): *Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung in der Sekundarstufe I: Projektunterricht*. Hamburg.

Peschel, Falko (2020): *Offener Unterricht: Idee – Realität – Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Teil II: Fachdidaktische Überlegungen*. Baltmannsweiler.

Rasche, Julia (2009): *Alltagsoffene Medienpädagogik in der Schule: Untersuchung zu regionalen Bedingungen und praktischer Realisierung*. Kassel.

Reketat, Heike (2001): *Offener Unterricht – eine Förderungsmöglichkeit für hoch begabte Kinder in Regelschulen!?* Münster, Hamburg u. a.

Stein, Roland/ Stein, Alexandra (2006): *Unterricht bei Verhaltensstörungen. Ein integratives didaktisches Modell*. Bad Heilbrunn.

Textor, Anette (2007): *Analyse des Unterrichts mit „schwierigen“ Kindern*. Bad Heilbrunn.

Wallrabenstein, Wolf (1991): *Offene Schule – Offener Unterricht*. Reinbek bei Hamburg.

¹ Program Międzynarodowej Oceny Umiejętności Uczniów – Wyniki badania 2018 w Polsce, PISA i Instytut Badań Edukacyjnych, <https://pisa.ibe.edu.pl/wp-content/uploads/2019/12/raport-wyniki-badan-pisa-2018.pdf> (abgerufen am 05.05.2023).

DENGLISCH IM SPRACHGEBRAUCH UND IM DEUTSCHUNTERRICHT



BEATA BEDNAROWSKA

Beata Bednarowska – mgr filologii germańskiej i angielskiej; nauczycielka, tłumaczka i egzaminatorka TELC; 2014-2017 ekspert programu *DELFORT* w Ogólnopolskim Projekcie Doskonalenia Nauczycieli Języka Niemieckiego (ORE oraz Goethe-Institut); 2014-2017 członek Zarządu PSNJNI Oddział w Pile; pracuje z grupami wielokulturowymi; uczestniczka spotkań tłumaczeniowych SprachCafé Polnisch e.V. Berlin; współpracowała przy projekcie InterLese 2022 (Friedrich Bödecker Kreis Sachsen-Anhalt e.V.); była członkiem jury Konkursu Pięknego czytania „Lesen gehen” 2022 (PSNJNI Poznań); dydaktyzuje materiały do nauczania języka niemieckiego i polskiego jako obcego; miłośniczka dobrej książki, kina, fotografii.

Denglisch im Sprachgebrauch und im Deutschunterricht

In meinem Artikel möchte ich eine sprachliche Erscheinung, die *Denglisch* heißt, behandeln, ohne sie jedoch zu bewerten. Im ersten Teil konzentriere ich mich auf die Beschreibung von Anglizismen im gegenwärtigen Sprachgebrauch, darunter in der deutschen Sprache. Im zweiten Teil liegt der Fokus auf didaktischen Aspekten (darunter auf der Erarbeitung von konkreten Unterrichtsmaterialien) und auf der Bedeutung des sogenannten positiven zwischensprachlichen Transfers beim Sprachenlernen.

Denglisch – was ist das eigentlich? Es ist eine Mischung aus Deutsch und Englisch. Für manche klingt dieses Wort etwas abwertend, die anderen versuchen wiederum den Begriff und die sich dahinter versteckende sprachliche Erscheinung so hinzunehmen, wie sie ist, und zwar als Bereicherung des bestehenden Vokabulars.

In der heutigen globalisierten Welt kommunizieren die Leute oft in verschiedenen Sprachen, wobei gerade das Englische als ‘Lingua franca’ gilt. Diese Sprache wird rund um die Welt gelernt, gesprochen oder wenigstens verstanden. Dank der Englischkenntnisse fühlen sich manche freier, vielleicht auch entspannter oder weltoffener. Man möchte fragen, ob es sich um die ‘Herrschaft’ (Dominanz) einer Sprache handelt und ob es wirklich Prestige-Sprachen gibt. Das Internet und soziale Netzwerke üben einen Einfluss sowohl auf die Sprache selbst als auch auf den Sprachgebrauch aus.

Obwohl das Deutsche mit über 100 Mio. Sprechern in der Europäischen Union die meistgesprochene Muttersprache ist, ist das Englische, zum Beispiel für viele Zugewanderte die Kommunikationssprache. Sie sind der englischen Sprache mächtig. Außerdem ist Englisch meistens die erste Fremdsprache, die in Schulen unterrichtet wird. Fremdsprachenkenntnisse sind heutzutage von Bedeutung und in vielen Berufen besonders gefragt. Vor großen Herausforderungen stehen Übersetzer und Dolmetscher, die manchmal vergebens nach entsprechenden Äquivalenten suchen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Wort *Schadenfreude*, für das es im Englischen keine Entsprechung gibt. Und dieser Begriff ist keineswegs die Ausnahme. In dem Sprachmagazin „Sprachnachrichten“ äußert sich der Leiter des Referats Deutsche Übersetzung des Europäischen Parlaments Michael Fuchs zum Thema Mehrsprachigkeit, wie folgt: „Die Bedeutung jeder Sprache (nicht nur) auf EU-Ebene richtet sich danach, wie oft und von wie vielen Personen diese Sprache aktiv benutzt und von wie vielen Beteiligten sie passiv verstanden wird [...]“.

Sprache hat Macht, sie ist ein Instrument der Macht (und damit auch der Ideologie). Aber Macht bedeutet auch Verantwortung. Sprache dient nicht nur zur Kommunikation. Sie vermittelt auch verschiedene Gedanken, Inhalte und beeinflusst unsere Wahrnehmung und unser Denken. Sprache bildet unsere Realität. Wir können mithilfe von Sprache zum Beispiel Gewalt beschreiben oder ankündigen, aber auch Gewalt zufügen. Deshalb muss man mit Worten verantwortungsvoll umgehen.

In der deutschen Sprache gibt es viele Anglizismen, also Wörter, die aus dem Englischen entlehnt worden sind und in der deutschen Lexik oder in Satzstrukturen ihren Platz gefunden haben. Gemeint sind zum Beispiel ein konkreter Begriff, eine Wortgruppe, eine Phrase oder ein Satz. Es kommt auch vor, dass die eingedeutschten Anglizismen die deutschen Begriffe verdrängen. Anglizismen werden oft von Jugendlichen gebraucht. Außerdem sind sie in solchen Bereichen wie Informatik, Mode, Medien, Werbung, Journalismus oder neue Technologien zu finden.

Anglizismen rufen bei den einheimischen Sprachbenutzern viele Emotionen und ambivalente Gefühle hervor. Einerseits vertreten die Sprachpuristen – als Gegner von Fremdwörtern – den Standpunkt, dass zu viele Anglizismen in einer Nehmersprache den Kommunikationsprozess erschweren können. Andererseits können bestimmte englische Begriffe neue Gegenstände oder Konzepte benennen. Der Gebrauch von Anglizismen ist oft auch Ausdruck einer Geisteshaltung, eines Lebensgefühls. Und so sagt man häufiger *Adresse* statt *Anschrift*, *Hobby* statt *Steckenpferd* oder *crazy* statt *verrückt*. Mit dem einst ganz neutralen *Me too* wird seit einigen Jahren die Bewegung gegen die sexuelle Belästigung und Gewalt gegenüber Frauen bezeichnet. Das sind Ausdrücke, die allgemein bekannt sind und deren Verwendungskontext verständlich ist.

Ich will mit Denglisch auf keinen Fall kämpfen, sondern versuche, diese 'Umarmung' einer Sprache durch andere Sprachen zu verstehen. Mehr noch: Ich finde es gerechtfertigt, Anglizismen zu verwenden, wenn die Übertragung gut gelungen, eindeutig und verständlich ist, oder wenn neue Bedeutungen mit vorhandenen sprachlichen Mitteln nicht exakt ausgedrückt werden können. In diesem Fall betrachte ich Übernahmen als Bereicherung der gegebenen Sprache.

In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass manche Gefühle nur in bestimmten Sprachen leben. Sprache kann die Welt öffnen aber auch eingrenzen. Sie definiert unsere Grenzen. Wo sind also die Grenzen der Schöpfung neuer Wörter? Gibt es sie überhaupt? Sind die Sprachen nicht flexibel genug, um die Lexik aus anderen Sprachen zu übernehmen? Wo sind die Grenzen von Hybridsprachen, wie Denglisch? Wonach sollten wir uns im Sprachgebrauch richten? Gibt es hier entscheidende Kriterien und/oder bestimmte Grenzen? Ludwig Wittgenstein (1889-1951) sagte einmal: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“. Er wollte damit deutlich machen, dass unsere Wirklichkeit nur so groß ist wie die Sprache, die wir haben, um diese Wirklichkeit zu beschreiben.

Wir wollen so sprechen, wie wir sind – in einer polarisierten Gesellschaft. Werden wir aber durch unsere Sprache begrenzt oder ausgegrenzt? Sprachen gelten als ein Identitätsmerkmal. Durch die Art und Weise, wie wir sprechen, welche Vokabeln wir benutzen, werden wir von anderen „kategorisiert“ (Ausbildung, gesellschaftlicher Status, Belesenheit, aber auch Geschlecht, Alter etc.).

Um zu Übernahmen aus dem Englischen zurückzukehren: Manchmal gibt es in der Alltagssprache (zu) viele verenglischte sprachliche Einheiten, die die Kommunikation beeinträchtigen können, zum Beispiel: *Das Meeting wurde gecancelt; Wir kaufen Coffee to go und dann gehen joggen* oder *Bad Design*. Der letzte

Ausdruck lässt zwei Deutungen zu und man ist nicht sicher, ob es um „Badezimmergestaltung“ oder um „schlechtes Design“ geht.

Es gibt Verben, die ein englisches Element enthalten, sich aber an die deutschen Verbformen anpassen. Genannt seien einige Beispiele aus dem Bereich Informatik, Sport u. a.:

- *downloaden* → *download*
- *chatten* → *chat*
- *scannen* → *scan*
- *relaxen* → *relax*
- *shoppen* → *shop*
- *surfen* → *surf*
- *interviewen* → *interview*
- *Ich google, du googelst Ich habe gegoogelt.*

Es gibt im Deutschen auch zahlreiche aus dem Englischen übernommene Nomen, zum Beispiel: das *Fastfood*, die *Webcam*, der *Blog*, das *Baby*, die *Party*, das *T-Shirt*, der *Lunch*, das *Team*, der *Teenager*, das *Display*.

Nomen bekommen im Plural meistens die Endung *-s*: *Blogs*, *Updates*, *Songs*, *Babys*. Manche Nomen haben einen doppelten Artikel: *der/das Laptop*, *der/das Event*, *der/das File*.

Einige Adjektive, die aus dem Englischen stammen, z. B. *clever*, *smart* bekommen in der Funktion des Attributs eine entsprechende Endung: *ein faires Spiel*, *ein cleverer Mann*. Bei anderen Adjektiven gibt es aber keine Endung, z. B. *happy* oder *sexy*: *ein happy Kind*, *eine sexy Frau*, *ein sexy Mann*.

Die Englischkenntnisse erleichtern also beträchtlich das Verständnis deutscher Lexik und somit der Texte. Im Deutschunterricht (Deutsch nach Englisch) kann von einem positiven zwischensprachlichen Transfer die Rede sein. In vielen oder fast allen Lehrwerken gibt es Texte, in denen viele englische Wörter (Anglizismen) zu finden sind. In manchen Fällen kann man deutsche Entsprechungen/Äquivalente finden, in den anderen nicht. Auf der Internetseite: www.deutschretten.com kann man über ein Projekt lesen, dessen Ziel es ist, zu zeigen, dass es für jedes englische Wort eine deutsche Entsprechung gibt.

Wie stark die Beeinflussung des deutschen Vokabulars durch das Englische ist, kann man auf der Internetseite des Verlags IFB Verein Deutsche Sprache GmbH lesen:

www.vds-ev/denglisch-und-anglizismen/anglizismenindex

Die Ausgabe aus dem Jahr 2019 enthält ungefähr 7500 Anglizismen.

Manche Wörter aus dem Englischen haben ihren festen Platz im deutschen Vokabular gefunden, sodass ihre deutschen Entsprechungen eher ungewöhnlich oder künstlich klingen, zum Beispiel:

- *Mein Computer funktioniert gut.* (mein Rechner/meine Datenverarbeitungsmaschine)
- *Er ist ein großer Fan von dieser Gruppe.* (ein begeisterter Anhänger)

Die Anwendung von Anglizismen hängt oft von einer Textsorte, dem Anwendungsbereich oder von den Sprechenden selbst (Status, Ausbildung, Alter) ab.

Nun möchte ich zum nächsten, didaktischen Aspekten gewidmeten Teil des Artikels übergehen. Das Lehrwerk *Maximal 1* setzt den Schwerpunkt auf alltagsnahe Situationen und authentische Jugendsprache. Dieses Deutschbuch ist für die 7. Klasse (Grundschule) bestimmt und enthält die folgende Übung (Seite 10):

Ist das Deutsch? Wie sagt man das auf Polnisch? Sprecht zu zweit: *skypen, surfen, das Internet, die Maus, die Webseite, liken, texten, googeln, der Computer, der Browser.*

In einem anderen Lehrwerk, und zwar *Transfer Deutsch 1* (zeszyt ćwiczeń do języka niemieckiego dla liceum i technikum) kann man zweisprachige Vokabeln oder Sätze finden:

Wir fahren Wasserski. / We go waterskiing.

In dem Lehrwerk *Welttour Deutsch 1* gibt es auch Sätze, die Anglizismen enthalten, z. B.:

- *Wir starten um 20 Uhr.*
- *In der Freizeit macht sie am liebsten Shopping.*
- *Ich kaufe am liebsten online.*
- *Wir schauen nach neuen Trends.*

Anglizismen im Deutschen – Beispielübungen:

Übung 1

Schreibe / Schreiben Sie Sätze. Verwenden Sie in jedem Satz ein Wort aus dem Englischen.

chatten, surfen, googeln, mailen, skypen

Beispiel: *Ich habe gestern mit meiner Freundin in Berlin gechattet.*

Übung 2

Ergänze / Ergänzen Sie die Lücken mit den richtigen Wörtern. Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten. Einige Wörter bleiben übrig.

skypen, das Display, chatten, die DVD, googeln, der Computer, das Handy, mailen, die CD-ROM, posten, downloaden, der Link, checken, die Band, surfen, die WhatsApp, die/das E-Mail

1. Ich konnte keine-Nachrichten mehr schreiben und lesen.
2. Warum du immer so viele Fotos auf Facebook?
3. Letzte Woche ist mein Handy auf den Boden gefallen. Jetzt ist das kaputt.
4. Mein Freund ist ein Jahr im Ausland. Wir ganz oft.
5. Aber heute kann man ja Filme gegen Gebühr aus dem Internet
6. Früher hatte ich viele Filme auf
7. Nein, die muss ich mal
8. Kennst du die The Beatles?

Übung 3: Kreatives Schreiben

Schreibe / Schreiben Sie eine kurze situativ eingebettete Geschichte. Verwende / Verwenden Sie folgende Anglizismen:

interviewen, der Song, shoppen, chatten, der/das Event, das Handy, der Computer

Übung 4

Arbeit mit dem Song **Denglish** (die Band: Wise Guys / Quelle: YouTube). Nach dem Vorspielen des Liedes machen die Lernenden die folgende Übung zu Anglizismen im Deutschen anhand des Liedtextes.

Schreibe / Schreiben Sie es anders. Verwende / Verwenden Sie bei der Umformulierung deutsche Wörter.

1. Ich war a little bit too late.
2. Ich brauchte noch Connection.
3. Es gab nur einen Service Point.
4. Du versuchst mich upzudaten.
5. Du sagst, ich brauche Energy.
6. Please gib mir meine Language back.

Übung 5

Suche / Suchen Sie im Internet oder in anderen Quellen 12 Sätze, die Anglizismen enthalten. Übersetze / Übersetzen Sie die Wörter / Sätze ins Deutsche.

Übung 6

Versuche / Versuchen Sie zu den folgenden Wörtern ihre deutschen Entsprechungen zu finden. Bilde / Bilden Sie mit den folgenden Wörtern Sätze.

der *Killer*, der *Service*, der *Teenager*, *trendy*, der *Hit*, der/das *Juice*, das *Meeting*, *fair*, das *Outfit*, das *Business*, *downloaden*, das *Update*

Zwei Engländer, die die deutsche Sprache lieben und in Berlin wohnen, Adam Fletcher und Paul Hawkins haben ein nicht nur für Sprachenbegeisterte interessantes Buch *Denglisch for better knowers* verfasst. Im Vorwort schreiben die Autoren: „Wir zwei Engländer, die das Deutsche lieben, möchten dieser Sprache die dringend benötigte Markenauffrischung verschaffen, damit die alten Vorurteile überwunden werden“. In dem zweisprachig gestalteten Buch haben die Autoren Redewendungen und alltäglich gebräuchliche Ausdrücke wortwörtlich und naiv aus dem Deutschen ins Englische übersetzt. Die Texte kann man zum Beispiel mit Germanistikstudent*innen oder Schüler*innen lesen oder besprechen. Dieses witzige Buch könnte aber auch eine originelle Geschenkidee sein, damit man das Wesen dieser sprachlichen Erscheinung besser ergründen kann. Im Buch (Seite 23) gibt es ein Foto >>



Abschließend lässt sich feststellen, dass man Anglizismen (ob es uns gefällt oder nicht) fast auf jedem Schritt und Tritt begegnet: in der Werbung auf den Straßen, in Schaufenstern, in der Welt der Medien und der Technik und in der Alltagssprache, in der Gastronomie und Hotellerie, im Tourismus und in Dienstleistungen. Als Beispiel mögen die Fotos dienen, die ich im Dezember auf den Straßen Berlins gemacht habe:



Man kann an dieser Stelle folgende Fragen stellen: Gibt es (zu) viel Englisch im Deutschen? Warum ist es so? Ich finde, diese Fragen lassen sich nicht eindeutig beantworten. Die Sprache soll als Spiegel der Gesellschaft angesehen werden. Sie spiegelt die sich ständig verändernde Welt, Lebensbedingungen, Arbeitsverhältnisse, Globalisierung und Digitalisierung wider. Sie ist also selbst ständig in Entwicklung begriffen. Sprache ist immer ein Nebeneinander von Ungleichzeitigem. Es gibt hier Varietäten, die schon den Geruch des Vergangenen an sich haben und solche, die sich fest etabliert haben sowie das Neue, das gerade kommt. Bei den Veränderungen wirken auch fremde Einflüsse mit. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass dann solche Hybridsprachen wie Denglisch entstehen.



Die zwischensprachlichen Interferenzen sowie der positive Transfer können sich beim Erlernen des Deutschen nach dem Englischen als positiv erweisen. Beim Erwerb einer weiteren Fremdsprache knüpft man doch an das schon Bekannte und Gelernte an. Man zieht Vergleiche zwischen den Fremdsprachen, sucht nach Ähnlichkeiten, erkennt Unterschiede, zieht Schlussfolgerungen. Man lernt einfach bewusster.

Bibliografie:

Brass, Claudia/ Glück, Dagmar/ Krulak-Kempisty, Elżbieta/ Motta, Giorgo (2019): *Maximal A1*. Deutsch für Jugendliche. Kursbuch mit Audios und Videos. Klett.

Mróz-Dwornikowska, Sylwia (2019): *Welttour Deutsch 1*. Podręcznik języka niemieckiego dla liceów i techników. Nowa Era.

Reymont, Elżbieta/ Sibiga, Agnieszka/ Jezierska-Wiejak, Małgorzata (2019): *Transfer, Deutsch 1*. Zeszyt ćwiczeń do języka niemieckiego dla liceum i technikum. PWN.

Wille, Lucyna/ Wawrzyniak, Zdzisław (2005): *Język angielski kluczem do języka niemieckiego. Język niemiecki kluczem do języka angielskiego. Gramatyka konfrontatywna niemiecko-angielska w ćwiczeniach*. Kanion.

Fletcher, Adam/ Hawkins, Paul (2021): *Denglisch for better knowers*. Ullstein Verlag.

Sprachnachrichten (Magazin) (2003), Nr. 97. Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS), S. 3. Verfügbar unter: www.vds-ev.de

DEUTSCH MIT SPAß, SPAß MIT DEUTSCH...

Das 20-jährige Jubiläum der Sektion Tschenstochau

BEATA KOBYŁKIEWICZ, JOANNA HAŁADYN, HANNA PALICKA

Beata Kobyłkiewicz – Präsidentin der Sektion Tschenstochau

Joanna Haładyn – Vizepräsidentin der Sektion Tschenstochau

Hanna Palicka – Schatzmeisterin der Sektion Tschenstochau

Deutsch mit Spaß, Spaß mit Deutsch...

Wir sind schon 20 Jahre mit Euch – das 20-jährige Jubiläum der Sektion Tschenstochau

Die Tschenstochauer Sektion des Polnischen Deutschlehrerverbandes feierte im Jahr 2022 ihr 20-jähriges Bestehen. Wir bedanken uns bei Frau Alicja Janowska (Leiterin der Tschenstochauer Delegatur des Bildungskuratoriums Kattowitz) und bei Herrn Krzysztof Smela (Tschenstochauer Kreisrat) für die Übernahme der Ehrenschildherrschaft über unser Jubiläum.

Die hiesige Sektion zählt 23 Mitglieder. Seit März 2002 arbeiten wir ehrenamtlich für die Förderung der deutschen Sprache. In dieser Zeit haben wir sehr viele verschiedene Wettbewerbe, Schulungen und Workshops organisiert. Unsere größte Errungenschaft ist die Organisation der 13. Gesamtpolnischen Deutschlehrertagung des Polnischen Deutschlehrerverbands im August 2009. An dieser Veranstaltung nahmen nicht nur mehr als 200 Deutschlehrer aus ganz Polen, sondern auch namhafte Gäste teil. Anwesend waren u. a. Vertreter des Bildungsministeriums und der örtlichen Selbstverwaltungsbehörden sowie Gäste aus dem Ausland.

Im Jahr 2022 luden wir zur Teilnahme an unseren Unternehmungen im Sitz der Sektion, d.h. in der Oberschule – Techniczne Zakłady Naukowe im. gen. Władysława Sikorskiego, in Tschenstochau, in der Jasnogórska-Straße 84/90 – alle Schulen aus dem Kreis Tschenstochau und aus der weiteren Umgebung ein. Einige dieser Veranstaltungen werden im Folgenden kurz vorgestellt.

März 2022

Eine großartige Gelegenheit zur Eröffnung der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Sektion war die achtzehnte Ausgabe des Kreiswettbewerbs der deutschen Sprache für Grundschulen „WIR LERNEN IDIOME“. Diese Veranstaltung beehrten mit ihrer Anwesenheit viele Gäste, denen wir zu Dank verpflichtet sind. Anwesend waren die Schulleiter der Oberschule





(TZN), die im Laufe der letzten zwanzig Jahre diese Funktion bekleideten, der jetzige Leiter Karol Kaczmarek, Anna Dziewior, die den Tschenschtochauer Kreisrat Krzysztof Smela vertrat, stellvertretende Leiterin der Abteilung für Bildung, Gesundheit, Kultur, Sport und Förderung des Kreises, die uns eine Gedenkgravur zum Jubiläum unserer Abteilung überreichte.

Weitere Gäste waren Barbara Matczak, die Alicja Janowska, Leiterin der Tschenschtochauer Delegatur des Bildungskuratoriums Kattowitz vertrat, Katarzyna Buchajczuk, Leiterin des Kreisentrums für Familienhilfe, die zugleich Vorsitzende des Vereins „Freunde des Bodenseekreises“ ist, Vertreterinnen des Vorstands der Tschenschtochauer Zweigstelle der Polnisch-Österreichischen Gesellschaft Bogumila Kmiec und Dorota Grzywna.

Im Rahmen dieses Wettbewerbs stellten die Teilnehmer aus den Oberschulen der Stadt und des Kreises Tschenschtochau den Juroren ihre Arbeiten vor und lösten einen Sprachtest. Das Niveau des Wettbewerbs war sehr hoch.



Am selben Tag fand die regionale Etappe des 5. Gesamtpolnischen Wettbewerbs für Grundschüler „Lust auf Lesen“ statt. Fürs Finale des Wettbewerbs in Warschau haben sich zwei Schüler aus unserer Region qualifiziert.



In diesem Monat fand die XIII. Ausgabe des zwischenschulischen Gedichtwettbewerbs (deutschsprachige Poesie) für Grundschüler. Am Wettbewerb nahmen die Schüler der Tschenstochauer Schulen sowie der Schulen in Lubsza und Olsztyn teil. Während des Wettbewerbs hatten wir die Ehre, die stellvertretenden Direktoren der Oberschule TZN sowie Anna Dziewior, stellvertretende Leiterin der Abteilung für Bildung, Gesundheit, Kultur, Sport und Förderung des Kreises in der Kreisverwaltung Tschenstochau und Jadwiga Mielczarek, Lehrerberaterin im Regionalen Lehrerfortbildungszentrum WOM in Tschenstochau begrüßen zu dürfen.



Die Gäste, die Jurymitglieder und das Publikum hatten die Gelegenheit, wunderschöne Interpretationen der deutschsprachigen Werke zu hören. Viele Teilnehmer des Wettbewerbs hatten entsprechende Kleidung, Requisiten oder musikalische Effekte vorbereitet. Der Wettbewerb wurde in drei Altersgruppen durchgeführt.



Im Rahmen einer engen Zusammenarbeit zwischen der Sektion des PDLV Tschenstochau und der Abteilung der Polnisch-Österreichischen Gesellschaft (TPA) in Tschenstochau nahm die Präsidentin Beata Kobyłkiewicz an der feierlichen Verkündung der Ergebnisse des I. Regionalwettbewerbs für die Schüler der Grund- und Oberschulen „ÖSTERREICH IN MEINEN AUGEN“ teil. Veranstalter des Wettbewerbs waren das Schulzentrum für Tourismus in Österreich an der Wirtschaftsschule (Wirtschaftsschulkomplex) in Tschenstochau und der Vorstand der Tschenstochauer Zweigstelle der Polnisch-Österreichischen Gesellschaft. Urkunden und Preise wurden den Preisträgern vom Honorarkonsul der Republik Österreich in Kattowitz Mirosław Bienioszek und von dem stellvertretenden Bürgermeister von Tschenstochau Ryszard Stefaniak überreicht. Anwesend war auch der Leiter der Bildungsabteilung des Tschenstochauer Stadtamtes Rafał Piotrowski.



Ende August fand die 19. Gesamtpolnische Deutschlehrertagung der PDLV in Łomża statt. An dieser Veranstaltung nahmen die Vertreter unseres Vorstands Joanna Haładyn und Beata Kobyłkiewicz teil. Die Tagungen der Deutschlehrer bieten viele Anregungen für einen interessanten Deutschunterricht. Die angenehme Atmosphäre in den Workshops fördert einen Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrkräften. Hervorragend qualifizierte deutschsprachige Ausbilder inspirieren die Lehrkräfte zur Bereicherung ihrer eigenen Werkstatt.



September 2022

Das Jubiläumstreffen fand in der Pizzeria ALLEGRO in Tschenstochau statt. Wir haben das 20-jährige Bestehen mit leckerer Pizza und Süßigkeiten gefeiert. Alle Mitglieder bekamen Dankschreiben für ihre langjährige aktive Mitarbeit in unserer Sektion, für die Förderung der deutschen Sprache, die Motivierung der Lernenden zur Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben und Deutscholympiaden sowie die Initiierung vielfältiger Aktivitäten zur



Unterstützung des Deutschunterrichts und -lernens. In freundlicher Atmosphäre sprachen wir über unsere Freuden, Erfolge und Probleme sowie über unsere Zukunftspläne, Projekte und Reisen.

Die Zusammenfassung der Feierlichkeiten fand erneut im Sitz der Sektion (TZN) statt. Dort durften wir Karol Kaczmarek, Leiter der Oberschule TZN und Karolina Olczak, stellvertretende Leiterin begrüßen. Zu Gast waren auch Anna Dziewior, stellvertretende Leiterin der Abteilung für Bildung, Gesundheit, Kultur, Sport und Förderung des Kreises, der Tschenstochauer Kreisrat Krzysztof Smela und Eva Kubat-Miedzińska, Vizepräsidentin des Vereins „Freunde des Bodenseekreises“. Unserer Einladung folgten auch die Vertreter des Vorstands der Zweigstelle der Polnisch-Österreichischen Gesellschaft in Tschenstochau, und zwar Monika Soluch, Anna Leszczyńska und Ryszard Bajerlajn.

Während des Treffens wurden die Aktivitäten des Vorstands und der Mitglieder von März bis Oktober 2022 vorgestellt. Einer der wichtigen Punkte unserer Feier war die Bekanntgabe der Ergebnisse des Schulwettbewerbs „Deutsche Spuren in Tschenstochau“.



Die Feierlichkeiten beendeten wir mit einer süßen Torte. Unser Jubiläumskuchen sah wunderbar aus und war einfach köstlich!!! An dieser Stelle wollen wir uns bei unseren Sponsoren bedanken. Ein ganz großes Dankeschön geht an:

- den Vorstand des PDLV für die Finanzierung unseres Projekts,
- die Kreisverwaltung Tschenstochau für die Stiftung von Jubiläumssaktenmappen,
- die Verlage Klett, Pearson, Nowa Era, WSiP und PWN.

Ein besonders feierlicher Akzent des Treffens war die Überreichung der Medaille der Kommission für Nationale Bildung an unsere Kollegin Małgorzata Czech, die auf Antrag unserer Abteilung und des Hauptvorstands des PDLV geehrt wurde. Wir danken dem Hauptvorstand für die Unterstützung unserer Bemühungen in diesem Bereich.



SEKTION PRZEMYŚL DES PDLV FEIERTE 20-JÄHRIGES BESTEHEN



AGNIESZKA SIUTA

Agnieszka Siuta – Vorsitzende der Sektion Przemysł, Fachschaftsberaterin für DaF im Vorkarpatenlehrerfortbildungszentrum (PCEN) in Przemysł, Delfort-Multiplikatorin (Region Vorkarpaten).

Sektion Przemysł des Polnischen Deutschlehrerverbandes feierte 20-jähriges Bestehen

Im vergangenen Jahr feierte die Sektion Przemysł des PDLV ihr 20-jähriges Jubiläum. Die Jubiläumsfeier fand am 10. Dezember 2022 statt. Zurzeit zählt unsere Sektion 23 Mitglieder, aber es soll unterstrichen werden, dass wir einst sogar 150(!) Mitglieder hatten – gemeinsam mit den Kreisen Krosno und Sanok.

Unsere Feierlichkeiten begannen wir mit dem Workshop „Stationenlernen rund um Weihnachten“ im Vorkarpatenlehrerfortbildungszentrum (PCEN) in Przemysł. Der Workshop wurde von Agnieszka Siuta, der Fachschaftsberaterin bei PCEN und der jetzigen Vorsitzenden der hiesigen Sektion vorbereitet und durchgeführt.



Der nächste Punkt war ein Treffen bei einem Glas Jubiläumssekt. Es gab gemeinsame Gespräche und Erinnerungen an die vergangenen zwanzig Jahre. Unsere ehemalige Vorsitzende und jetzige Schatzmeisterin Aleksandra Kubicka brachte alte Fotos und Videos mit,

darunter auch Bilder von der Deutschlehrertagung, die 2005 in Przemysł stattfand und sehr viele DaF-Lehrkräfte aus ganz Polen in unsere Stadt lockte.

Dann gingen alle Teilnehmenden in das in der Nähe liegende Lokal „Piąte przez dziesiątę“, wo leckere Jubiläumspizza genossen wurde. Danach stiegen wir in den Regionalzug nach Rzeszów ein, um rechtzeitig im Wanda Siemaszkowa Theater* zu sein, wo wir uns gemeinsam die Vorstellung „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt anschauen wollten. Die ziemlich mutige und exzentrische



Vorführung gefiel uns allen sehr gut und war bestimmt ein unvergessliches kulturelles Erlebnis, über das wir anschließend beim köstlichen Abendessen im Theatercafé rege diskutierten.

Das war ein Tag voller Erinnerungen, Reflexion sowie kultureller und kulinarischer Erlebnisse. Als wir am späten Abend nach Przemyśl zurückkamen, begrüßte uns der erste Schnee, der gerade erst gefallen war.



Wir bedanken uns recht herzlich bei dem Hauptvorstand des PDLV für die finanzielle Unterstützung unserer Jubiläumsfeier.

* <https://teatr-rzeszow.pl/shows/98?m=22>

KREISWETTBEWERB FÜR DIE DEUTSCHE SPRACHE



RENATA KREFT

Renata Kreft – diplomowany nauczyciel języka niemieckiego, nauczyciel konsultant MSCDN Wydział w Ciechanowie, egzaminator maturalny i egzaminu ósmoklasisty, ekspert ds. awansu zawodowego nauczycieli, prezes PSNJN Oddział Ciechanów.

Kreiswettbewerb für die deutsche Sprache

Das ist ein Wettbewerb für Schüler und Schülerinnen aus den Grundschulen des Kreises Ciechanów. Er wird von dem Polnischen Deutschlehrerverband Sektion Ciechanów, dem hiesigen Lehrerfortbildungszentrum (MSCDN) sowie von einem Schulzentrum in Ciechanów (Zespół Szkół nr 1 im. gen. Józefa Bema) organisiert. Das war schon die 9. Auflage des Wettbewerbs. Jedes Jahr wächst das Interesse an dem Wettbewerb und somit steigt auch die Zahl der Teilnehmer.

Das Projekt setzt sich zum Ziel

- das Interesse der Schüler an der deutschen Sprache und an den deutschsprachigen Ländern zu wecken oder zu vertiefen;
- ihr positives Selbstkonzept zu stärken;
- die Sprachfertigkeiten und -fähigkeiten zu erweitern.

In der ersten Etappe schreiben die Schüler einen Test, der aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil ist ein Auswahltest, der Grammatik, Lexik und Landeskunde betrifft. Im zweiten Teil bekommen die Teilnehmer einen Text mit Aufgaben zum Leseverstehen. Dazu gehören eine Richtig-Falsch-Aufgabe und ein Lückentext. Die erste Etappe des Wettbewerbs, die 60 Minuten dauert, wird in den Schulen durchgeführt. Die schriftlichen Arbeiten werden von den Deutschlehrern korrigiert. Die Ergebnisse werden dann an das Wettbewerbskomitee gesendet. Für die schriftliche Etappe können die Teilnehmer maximal 50 Punkte erhalten.

Die zweite mündliche Etappe ist schon schulübergreifend. Die Teilnehmer haben zwei Aufgaben zu lösen. Sie beschreiben zuerst ein





Bild und müssen auf zwei gezeichnete Situationen sprachlich reagieren. Jedes Jahr laden wir zu dieser Etappe nicht mehr als 10 bis 15 Schüler ein, die die besten Ergebnisse erzielt haben. Die Teilnehmer haben 5 Minuten Zeit für Vorbereitung und dann 5-10 Minuten für

das Gespräch mit der Kommission. Die Themen stehen im Einklang mit dem Dokument „Standardy wymagań egzaminu ósmoklasisty“. Über das Ergebnis entscheidet die Summe der Punkte aus dem schriftlichen und mündlichen Teil.

Am 25. April 2023 wurde die 2. Etappe des Wettbewerbs durchgeführt. Die Veranstaltung fand in Zespół Szkół nr 1 in Ciechanów statt. Alle Teilnehmer waren sehr gut vorbereitet. Ihr Wissen und ihre Deutschkenntnisse waren bewundernswert. Das Niveau des Wettbewerbs war wirklich hoch.

Über den ersten Platz konnte sich Szymon Kreft (die Grundschule Nr. 5 in Ciechanów) freuen. Den zweiten Platz belegte Jan Derbin (die Grundschule STO in Ciechanów). Den dritten Platz nahm Antoni Kirzyc (die Grundschule Nr. 6 in Ciechanów) ein.



Alle Beteiligten haben kleine Preise bekommen. Die Preise für die Gewinner der ersten drei Plätze wurden vom Polnischen Deutschlehrerverband, vom Österreich Institut Warschau und von verschiedenen Verlagen gesponsert. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Sponsoren noch einmal recht herzlich bedanken. Wir danken allen Teilnehmern und Lehrern und gratulieren den Gewinnern.

Wir wünschen allen Deutschlehrern so fantastische Schüler und Schülerinnen. Bis zum nächsten Mal!!!



DACHL-WETTBEWERBE

RENATA WILCZYŃSKA

dr Renata Wilczyńska – koordynatorka Konkursów DACHL-LIEDERWETTBEWERB i DACHL-MÄRCHEN, wiceprezes PSNJJN Oddział Warszawa, dyrektor Szkoły Podstawowej z Oddziałami Integracyjnymi nr 354 im. Adama Asnyka w Warszawie.

DACHL-Wettbewerbe

Die Sektion Warschau des Polnischen Deutschlehrerverbands, Adam-Asnyk-Schule (Grundschule mit Integrationsabteilungen Nr. 354 in Warschau) sowie die Deutsch-Polnische Begegnungsschule Willy-Brandt-Schule in Warschau (WBS) organisieren seit 11 Jahren den Nationalen DACHL-Lieder-Wettbewerb, der sich an Schüler der Grund- und weiterführenden Schulen richtet, und seit 2 Jahren den Nationalen Sprach- und Kunstwettbewerb DACHL-MÄRCHEN für Grundschüler aus den Schulen in ganz Polen.

Von Anfang an werden die Wettbewerbe von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, von der Österreichischen und Schweizerischen Botschaft in Warschau gesponsert.

Die diesjährigen Wettbewerbe standen unter der Ehrenschildherrschaft der Ersten Dame Agata Kornhauser-Duda. Die Schildherrschaft über die beiden Wettbewerbe haben politisch exponierte und andere bekannte Personen, einige Institutionen, Organisationen u. ä. übernommen. Genannt seien: der Bildungskurator (Mazowiecki Kurator Oświaty), der Marschall der Woiwodschaft Masowien, der Bürgermeister der Gemeinde Wilanów, die Direktoren des Warschauer Königsschlusses, des Warschauer Zoologischen Gartens und des Rampa-Theaters in Targówek, das Goethe-Institut, der Rotary Club Warschau, die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Cukiernia Strzałkowski, Galeria Szuflada, Tunap Polska, TUI SUNEKO Kinderresort Usedom, Heinrich-Böll-Stiftung Warschau, ABAM-Stiftung sowie Verlage Pearson, Nowa-Era und PWN.



Beim DACHL-Lieder-Wettbewerb präsentieren die Lernenden Lieder (nach ihrer Wahl) auf Deutsch. Die für den Wettbewerb eingereichten Werke müssen in deutscher Sprache aufgeführt werden. Das Thema und Genre der Lieder bleiben der freien Wahl der Teilnehmenden überlassen. Es können Lieder aus Lehrbüchern, Schlager oder selbst geschriebene Lieder sein. Eine Ausnahme sind Nationalhymnen, Weihnachtslieder und andere Lieder für besondere Anlässe. In der diesjährigen Ausgabe des Wettbewerbs stand ein Musicallied im Fokus. Zusätzlich wurde von Herrn Dr. Andrzej Kruszewicz, dem Direktor des Warschauer Zoologischen Gartens ein Sonderpreis für das schönste Lied über Tiere gestiftet.



Bei dem DACHL-MÄRCHEN-Wettbewerb führen zuerst die Lehrer/Lehrerinnen eine Unterrichtsstunde, in der sie verschiedene Märchen aus einem Land des deutschen Sprachraums, also aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein oder aus der Schweiz besprechen. Anschließend wählen die einzelnen Lernenden ein Märchen aus, lesen es und stellen ausgewählte Märchenmotive und/oder -figuren plastisch dar. Arbeitstechniken können unterschiedlich sein: Malerei (auf Leinwand), Zeichnung, Grafik, Collage (Papierformat mindestens A4). Auch hier gab es in diesem Jahr einen Sonderpreis des Direktors des Warschauer Zoos für die schönste Arbeit, die Tiere darstellt.



Die Teilnahme an den Wettbewerben ist von Beginn an kostenlos.

Ziele der DACHL-Wettbewerbe:

- die deutsche Sprache durch Lesen, Malen, Singen fördern;
- das Interesse an der deutschen Sprache wecken;
- den Wissensstand und die Sprachkenntnisse erhöhen;
- die Lernenden für die Literatur und Kultur des deutschsprachigen Raums interessieren und ihre Kenntnisse in diesem Bereich vertiefen;
- eine Haltung der Offenheit, Neugier und Toleranz gegenüber anderen Nationen, ihrer Kultur und Sprache erarbeiten;
- die Teilnehmenden für Kunst sensibilisieren;
- ästhetische und sprachliche Sensibilität, kreatives Denken, Vorstellungskraft und Kreativität entwickeln;
- eine gesunde, motivierende Rivalität ermöglichen.

Der DACHL-Lieder-Wettbewerb wird in drei Alterskategorien durchgeführt:

1. Grundschüler – Klassen 1-4,
2. Grundschüler – Klassen 5-8,
3. Schüler der weiterführenden Schulen.

Der DACHL-MÄRCHEN-Wettbewerb wird in zwei Altersgruppen ausgetragen:

1. Grundschüler – Klassen 1-4,
2. Grundschüler – Klassen 5-8.

Die Jury des DACHL-MÄRCHEN-Wettbewerbs besteht immer aus fachkompetenten Mitgliedern. Bei der Bewertung der Arbeiten legen sie besonderes Augenmerk auf Ästhetik der Aufführung,

Übereinstimmung mit dem Thema, Arbeitseinsatz und Selbstständigkeit. Arbeiten, die aus dem Internet kopierte Texte oder Fotos enthalten, werden nicht bewertet.

Die Jury des DACHL-Lieder-Wettbewerbs besteht aus Fachleuten auf dem Gebiet der deutschen Sprache und Musik. Sie bewerten stimmliche Qualität, Interpretation des Liedes, Musikalität, Arrangement des Liedes, sprachliche Korrektheit, Diktion, Bühnenbild des Interpreten, Thema des Liedes. Die Endnote ergibt sich aus dem Durchschnitt der Einzelnoten. Die Beratungen der Jury sind geheim. Die Entscheidungen der Jury in jeder Phase des Wettbewerbs sind endgültig und unwiderruflich.

Am 31. März 2023 um 09:30 Uhr trafen sich im Gebäude der Grundschule mit Integrationsabteilungen Nr. 354 in der Otwocka-Straße 3 in Warschau zwei Wettbewerbskomitees. Die DACHL-Lieder-Wettbewerb-Jury bestand aus mehreren Mitgliedern. Der Vorsitzende der Jury war Piotr Kwiatkowski (Deutsch-Polnisches Jugendwerk). Die weiteren Jurymitglieder waren Małgorzata Gmter (Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit), Monika Gromek (Musikerin), Marcin Lemiszewski (Musiker), Aleksandra Buszta-Bąk (Musikerin, Kustodin des Königsschlusses Warschau), Izabela Cieślak (Rampa-Theater), Monika Brelak (Sponsorin des Hauptpreises), Małgorzata Multańska (Pädagogin), Michał Mikołajczyk (IT-Spezialist), Anita Bagger (Ehefrau des deutschen Botschafters), Małgorzata Urban (Kulturabteilung der Deutschen Botschaft).

Die Jury des Wettbewerbs DACHL-MÄRCHEN bestand aus fünf Personen: Renata Wilczyńska (Direktorin der Grundschule Nr. 354, Vizepäsidentin der Sektion Warschau des PDLV), Agnieszka Politańska (Deutschlehrerin – Grundschule Nr. 354, Mitglied des PDLV), Małgorzata Wróbel (Direktorin der Willi-Brandt-Schule), Marzena Swirtun (Kunstlehrerin – WBS, Katarzyna Kamińska-Wójcik (Künstlerin).

Bei der diesjährigen 11. Auflage wurden 84 musikalische Arrangements (130 Teilnehmer) zum DACHL-Lieder-Wettbewerb-Wettbewerb eingereicht. Zum DACHL-MÄRCHEN-Wettbewerb wurden 310 Kunstwerke eingereicht. In diesem Jahr vergab die Jury nicht den Grand-Prix-Preis, sondern eine besondere Erwähnung fand die nach ihr benannte Allgemeine Musikschule 2. Grades. Witold Lutosławski in Białystok für die vorbildliche Vorbereitung der Studierenden auf den Wettbewerb.

Das Galakonzert zum Abschluss beider Wettbewerbe fand am 21. April 2023 in der Deutschen-Polnische Schule für Begegnung und Dialog Willy Brandt in Warschau statt. Im

Anschluss an die offizielle Gala wurden die Gewinner zu einem Imbiss eingeladen, wo sie in angenehmer Atmosphäre leckere Snacks und einen köstlichen, speziell für diesen Anlass zubereiteten Kochen genießen können.



GUSTAV FALKE

Gustav Falke– deutscher Schriftsteller (1853-1916)

König Sommer

Nun fallen leise die Blüten ab,
Und die jungen Früchte schwellen.
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab
Und tritt dem Sommer die Herrschaft ab,
Dem starken, braunen Gesellen.

König Sommer bereist sein Land
Bis an die fernsten Grenzen,
Die Ähren küssen ihm das Gewand,
Er segnet sie alle mit reicher Hand,
Wie stolz sie nun stehen und glänzen.

Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,
Ein sattes Genügen, Genießen,
Und jedes fühlt sich im innersten Kern
So reich und tüchtig. Der Tod ist so fern,
Und des Lebens Quellen fließen.

König Sommer auf rotem Ross
Hält auf der Mittagsheide,
Müdigkeit ihn überfloss,
Er träumt von einem weißen Schloss
Und einem König in weißem Kleide.



Nichtsdestotrotz

Das schönste deutsche Wort heißt eine Auswahl der schönsten Liebeserklärungen an die deutsche Sprache – zusammengestellt aus den Einsendungen zum gleichnamigen Wettbewerb, der im Rahmen der Aktivitäten des Deutschen Sprachrats organisiert wurde. Mit diesem Wettbewerb wollte der Deutsche Sprachrat die Aufmerksamkeit auf den Reichtum der deutschen Sprache lenken.

Wir wählen aus dieser Sammlung das Wort *nichtsdestotrotz*. Laut DUDEN ist das eine scherzhafte Mischbildung aus *nichtsdestoweniger* und *trotzdem*, die rechtschreiblich eher schwierig ist. Es wird behauptet, dass dieses scherzhafte Kofferwort aus der Studentensprache stammt. Es verbreitete sich im 19. und im Laufe des 20. Jahrhunderts bis in die Schriftsprache hinein. Inzwischen hat sich das Wort in der Standardsprache etabliert. In der oben genannten Sammlung von Texten heißt es:

*Mein schönstes deutsches Wort lautet: »nichtsdestotrotz«, weil es die Fähigkeit hat, Argumente und Positionen zu wandeln. Zumeist wird mit diesem Wort versucht, aus einem negativen Umfeld verbal noch etwas Positives herauszuholen. Es bringt eine ungeahnte Seite einer Botschaft hervor. Das Wort hat sicher etwas Unbeholfenes, etwas Zusammengestückeltes, etwas Trotziges in sich – und doch ist es viel ausdrucksstärker als das vergleichbare „nevertheless“ im Englischen. Vielleicht steht dies auch für die deutsche Mentalität. Mal über- und mal unterschätzt – stets im Wandel und doch nicht immer wandlungswillig.**

Dieses Konjunktionaladverb leitet – auf das Gesagte folgend – eine gegensätzliche oder einschränkende Aussage ein. Warum erscheint es uns nützlich?

Die Coronapandemie hat die ganze Welt in Atem gehalten und uns alle vor neue Herausforderungen gestellt. Wir bewegten uns im ständigen Spannungsfeld zwischen Restriktionen und Verantwortungsübernahme auf der einen Seite und dem Wunsch nach Freiheit in der Gestaltung unseres Alltags auf der anderen Seite. Der Fortlauf der Pandemie war nur schwer absehbar. Die andauernde Ungewissheit, wie die pandemische Situation weitergeht, führte zu Ängsten. Die negativen Folgen der Krise sind in allen Lebensbereichen auch heute deutlich zu spüren.

Noch während der Corona-Pandemie brach der Krieg in der Ukraine aus. Er sorgt in ganz Europa für Angst und Betroffenheit. Die Ungewissheit darüber, ob der Ukraine-Krieg sich auch auf das eigene Land ausweiten kann, ist überall in Europa – insbesondere in den europäischen Nachbarländern – allgegenwärtig und belastend.

* Limbach, Jutta (Hrsg.) (2009): *Das schönste deutsche Wort*. Ismaning, S. 44.

Dazu kommen noch weitere dramatische Ereignisse: der Bürgerkrieg in Syrien, der Nahostkonflikt, Waldbrände in Frankreich, Überschwemmungen in Italien, Hunger in Afrika, schwere Erdbeben in Syrien und in der Türkei, weltweite Fluchtbewegungen, Unfälle, Gewalt gegen Kinder u. a. Vieles von dem, was um uns herum geschieht, kann eine Auswirkung auf uns und unser Leben haben und uns ganz schön durcheinanderbringen. Aber nichtsdestotrotz müssen wir uns erst einmal so normal wie möglich verhalten. Mehr noch:

- Nichtsdestotrotz müssen wir etwas dafür tun, dass Probleme geringer werden;
- Nichtsdestotrotz müssen wir den Versuch wagen, in allem etwas Positives zu finden;
- Nichtsdestotrotz sollten wir freundschaftliche Beziehungen pflegen;
- Nichtsdestotrotz können wir die Schönheit der Natur bewundern;
- Nichtsdestotrotz können wir die Vorteile erkennen, die Liebe mit sich bringt;
- Nichtsdestotrotz müssen wir in unserem eigenen Interesse entsprechende Bemühungen starten, um das Leben in vollen Zügen zu genießen;
- Nichtsdestotrotz sollten wir mit aller Kraft versuchen, glücklich zu sein.

Nichtsdestotrotz – ein sehr nützliches Wort ...

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir viel Freude und ein schönes Leben. Nichtsdestotrotz!



FOTOS: Waldemar Gryta

ENDE

